# Das Curriculum als Norm. Entwicklung der Curricula für den Fremdsprachenunterricht in der Tschechischen Republik nach 1989

Jana Nálepová

## Annotation

Seit den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts läuft in der jetzigen Tschechischen Republik eine Reformdiskussion, die Anfang des neuen Jahrhunderts zu einer Schulreform führte. Die Studie behandelt die Veränderungen des Curriculums in der Tschechischen Republik. Ihr Ziel ist es, die Meinungen der Lehrer über die neuen Curricula mit dem Fokus auf die Fremdsprachen zu thematisieren. In diesem Zusammenhang spricht man über die heutige Curriculumsreform, die mit der Einführung der Rahmencurricula zusammenhängt.

Der Text ist in vier Teile gegliedert. Im ersten Teil werden die Begriffe Curriculum und Lehrplan und eine kurze Analyse der Dokumente der Reform vorgestellt. Im folgenden Teil wird kurz die Geschichte der Curricula skizziert. Im dritten Teil werden die Ergebnisse der Forschung präsentiert, die die Ansichten einiger Akteure auf dem Gebiet der schulischen Bildung, vor allem Direktoren und Lehrer, über die Reform und die Veränderungen der Zahl der Schüler, die eine Fremdsprache lernen, analysiert. Im letzten Abschnitt werden die größten Probleme der Reform thematisiert und Schlussfolgerungen gezogen.

## Schlüsselwörter

Curriculum, Lehrplan, Curriculumsreform, Curricula und der Fremdsprachenunterricht in der Tschechischen Republik

## 1. Ist das Curriculum eine Norm?

Seit der Entstehung des Homo sapiens entwickelt sich ein System des Wissens, das an die nachfolgenden Generationen übergeben werden soll. Aber was alles soll dieses System beinhalten? Was sollen die Kinder und Jugendliche lernen? Die Menschen leben in einer Welt, die von der Natur, aber auch der Kultur geprägt ist und die sie auch kulturell formen. Durch die Veränderungen der Natur lernen die Menschen, entwickeln eine eigene Kultur, die dann an weitere Generationen ver-

mittelt werden soll (vgl. Kron 2004, S. 205). Kultur wird als ein von den Menschen geschaffener Bereich von Welt bestimmt, und den Kindern soll eine Auswahl aus der Gesamtkultur einer Gesellschaft überliefert werden, weil mit der Entwicklung sich die Menge an Informationen vermehrt, die die Menschen haben, und die junge Generation ist nun nicht mehr in der Lage alles zu lernen.

Am Anfang der Entwicklugnsgeschichte der allgemeinen Bildung war der Kanon der nötigen Kenntnisse noch übersichtlich, die jungen Leute sollten alles das erlernen, was die ältere Generation beherrschte. Da war es noch möglich, dass es Leute gab, die in mehreren Bereichen Experten waren. Nennen wir zum Beispiel solche Persönlichkeiten wie Leonardo da Vinci, der nicht nur ein begabter Künstler, sondern auch Erfinder und Wissenschaftler war. Oder Johann Wolfgang Goethe, der nicht nur als Dichter, sondern auch als Wissenschaftler im Bereich der Farbenlehre, in Physik, Mineralogie, Anatomie und Meteorologie bekannt wurde. Solche Multitalente, wie man sie heute nennen würde, gibt es jetzt eher selten. Die Leute spezialisieren sich auf ein konkretes Gebiet, weil es immer schwerer ist, bei mehreren Disziplinen in die Tiefe zu gehen. Auf der anderen Seite kann man die einzelnen Fächer schwer voneinander trennen, viele Bereiche überlappen sich, es entstehen Fachrichtungen, die Experten in mehreren Fächern benötigen, wie z.B. Kulturwissenschaft, Mediävistik etc. Welche Kenntnisse und welche Kompetenzen sollen die Schüler erwerben, damit die junge Generation in der Gesellschaft nicht nur überlebt, sondern sie auch weiterbringt? Das fragen sich nicht nur die Lehrer,[1] sondern auch die Eltern und die ganze Gesellschaft seit Jahren, besser gesagt seit Jahrhunderten.

Zuerst lernten die Kinder alles Wichtige von ihren Eltern oder von den älteren Mitgliedern der Stämme oder von der Natur. Sie beobachteten die Erwachsenen und imitierten sie. So lernten die Jungen, wie man die Tiere jagt, das eigene Territorium schützt, die Mädchen eigneten sich an, wie man Samen sucht, Essen kocht und die Kinder erzieht. Erst in Sparta und Athen wurde eine spezielle Gruppe von Erziehern gebildet, mit der Aufgabe, sich um die junge Generation zu kümmern. Damit entstanden die ersten Vorschriften, denn „[i]n öffentlichen, vom Staat eingerichteten Schulen kann nichts X-beliebiges gelernt werden, die Gesellschaft hat ja gerade deshalb Schulen gebildet und bezahlt, damit die heranwachsende Generation nützliche und bildende Dinge lernt.“ (Gonschorek / Schneider 2015, S. 91) Aber was soll die junge Generation lernen, damit die Kultur der Gesellschaft nicht nur erhalten bleibt, sondern sich auch entwickelt? Was ist dieses Grundwissen? Das ist die Frage, die schwer zu beantworten ist. „Wer von ‘Grundwissen‘ spricht, versteht darunter in aller Regel die Kernbereiche des Lernens, also nicht nur Wissen, sondern auch Fähigkeiten, Fertigkeiten oder sogar Haltungen“. In diesem Sinne ist der Ausdruck Grundwissen nicht korrekt, aber er ist so stark verwurzelt, dass er weiterhin verwendet wird. Heutzutage wird er durch den Begriff „Kern- oder

1 Das generische Maskulinum wird in diesem Beitrag für beide Geschlechter benutzt.

Schlüsselkompetenzen“ ersetzt. Ob der Schwerpunkt der Curricula das Grundwissen oder die Kompetenzen sein sollten, ist eine Problematik, mit der sich nicht nur die aktuelle Schulreform beschäftigt.

Für die Bildungsnorm, die die Ziele, Inhalte und Anweisungen vorgibt, werden verschiedene Termini benutzt, wie *Lehrplan, Richtlinien, Rahmenrichtlinien, Curriculum, Bildungsrahmenprogramm, Rahmencurriculum, Kerncurriculum, Stoffverteilungspläne,* die entweder als Synonyme oder Ober- und Unterbegriffe definiert werden. Im Folgenden wird auf die Unterschiede und / oder Gemeinsamkeiten der Begriffe eingegangen.

## 2. Der Lehrplan, das Curriculum oder Richtlinien?

Der Begriff *Curriculum* hat sich in die Fachterminologie fest integriert, obwohl seine Bedeutung nicht eindeutig ist. Das Wort Curriculum stammt aus dem Lateinischen und ist mit den Verben laufen, eilen verwandt. Der Begriff selbst ist nicht neu, er stammt aus der mitteleuropäischen Pädagogik der Barockzeit, und man versteht darunter den Bildungsgang. Am bekanntesten ist wahrscheinlich die Kollokation *Curriculum Vitae*, der Lebenslauf.

Im Werk von Johann Amos Comenius wird der Begriff Curriculum als Umkreis von Wissen bezeichnet, den die Heranwachsenden einer Gesellschaft durchlaufen, also lernen müssen, damit sie für das Leben vorbereitet werden. (Comenius, 1992) So waren die Curricula ausgewählte Inhalte, die zu bewältigen sind. Am häufigsten wird das Curriculum als „[…] Inhalt der Bildung (der Lernstoff) im breiteren Sinne und der Prozess seiner Aneignung verstanden“ (Maňák / Janík / Švec 2008, 14). „Die in den 60er Jahren in vielen Ländern vorgenommenen Reformen des Curriculums wiesen auf die Bedeutung sozialer Bedürfnisse hin und betonen die Projektierung der Bildungsziele“ (Walterová, 1995, S. 121). In den angelsächsischen Ländern wurde die Bezeichnung Curricula kontinuierlich benutzt, in Mitteleuropa und in den deutschsprachigen Ländern setzte sich die Bezeichnung Lehrplan durch (vgl. Kron, 2004, S. 200). So sind *Lehrpläne* Vorschriften, die den Lernstoff angeben. Sie werden von dem Schulministerium für die einzelnen Unterrichtsfächer und Schultypen herausgegeben. Auch in Tschechien wurde der Begriff Lehrplan verwendet, erst in den 90er Jahren des 20. Jahrhunderts wird mit der Bezeichnung Curriculum operiert. Das hängt damit zusammen, dass die Änderungen der Gesellschaft auch Veränderungen der Schule hervorgerufen haben, aber auch damit, dass alternative Richtungen des Lehrens und Unterrichtens bekannt geworden sind. *Curricula* unterscheiden sich von der traditionellen Lehrplanentwicklung vor allem dadurch, dass sie versuchen, die Lernziele systematisch darzustellen und vor allem, dass der Lernprozess systematisch auf erreichte Ziele und Nebenwirkungen überprüft (evaluiert) wird.

Der Europäische Thesaurus definiert Curriculum als "the aggregate of courses of study given in a school, college, university etc." (Tezaurus.com). Das British Dictionary versteht unter dem Begriff Curriculum "1. a course of study in one subject at a school or college 2. A list of all the courses of study offered by a school or college 3. any programme or plan of activities"[2] Das Tschechische pädagogische Wörterbuch (Průcha, Walterová, Mareš 1995, 106) sagt: "Curriculum ist [der] Inhalt aller Erfahrungen, die die Schüler in der Schule und bei den Tätigkeiten, die mit der Schule zusammenhängen, gewinnen." Genauso versteht Maňák (2008) das Curriculum als Inhalt der Bildung und Prozess ihres Erwerbs, also als die Tätigkeiten und Erfahrungen der Lerner, die mit dem Bildungsprozess verbunden sind.

Die Fachliteratur unterscheidet zwischen projektiertem und realisiertem Curriculum, offenem und geschlossenem Curriculum, empfohlenem und obligatorischem Curriculum. Die tschechische Autorin Walterová sondert formelles und informelles Curriculum, verborgenes Curriculum, fehlendes Curriculum und Metacurriculum. (vgl. Walterová, 1995) Die Richtlinien, Lehrpläne oder Curricula werden von dem jeweiligen Kultus- oder Schulministerium herausgegeben. Auf der Grundlage dieser Zielvorgaben werden weitere Planungsdokumente entwickelt, Schulcurricula, aber auch die Lehrbücher und die Unterrichtsvorbereitungen der einzelnen Lehrer. Richtlinien und Lehrpläne haben also eine Steuerungsfunktion für diese anderen Planungsebenen des Unterrichts; der Begriff *Richtlinien* impliziert dabei einen etwas größeren Spielraum, doch ist der Begriff *Lehrplan* gebräuchlicher. Lehrpläne geben Zielsetzungen und Inhalte, die durch Unterricht realisiert werden sollen.

Kron (2004) versteht *Curriculum* als Oberbegriff, den *Lehrplan* als eine stark geschlossene Form, einen Lehrplanentwurf als relativ geschlossen, die Rahmenrichtlinien als relativ offene Form und ein Curriculum im angelsächsischen Verständnis als offenes Curriculum. Als offenes Curriculum wird auch ein schulbezogenes Curriculum aufgefasst, wenn es von den Schulen erarbeitet, durchgeführt und evaluiert wird.

Im Folgenden wird der Begriff *Rahmen- oder Kerncurriculum, bzw. Richtlinien* für die offene Form des Curriculums verwendet, „[…] als Oberbegriff für staatliche Regelungen, welche durch die Festlegung von Unterrichtsinhalten und deren Abfolge sowie von Unterrichtszielen den Unterricht des öffentlichen Schulwesens (fachlich) vereinheitlichen und gestalten wollen." (Steffens, 2007) Die Termini „Rahmen" oder „Linien" betonen die Planungsfreiheiten der Lehrkräfte im Rahmen der Planung. Anhand der Curricula entwickeln die einzelnen Bildungseinrichtungen ihre Schulcurricula. Das *Schulcurriculum* ist das konkretisierte Curriculum der jeweiligen Schule oder anderen Bildungsorganisation. Der *Lehrplan* wird als ein Teil des Curriculums verstanden, der die verbindlichen Wochenstunden angibt. Der *Stoffverteilungsplan* ist eine Grobplanung des gesamten Schuljahres für ein konkretes Fach.

2 http://www.dictionary.com/browse/curriculum [8.7.2017]

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit den Veränderungen der Norm, die im Rahmen des Schulwesens in der Tschechischen Republik durchgeführt wurden. So wird z.B. statt Lehrplan der Begriff Rahmencurriculum verwendet, statt eines *Stoffverteilungsplans* wird das Schulcurriculum entwickelt. Große Änderungen betreffen in den neuen Curricula den Fremdsprachenunterricht, was im nächsten Teil beschrieben wird.

## 3. Fremdsprachen in den neuen Curricula in der Tschechischen Republik

Bis 1989 war in allen allgemeinbildenden Schulen in der Tschechischen Republik die einzige erste obligatorische Sprache Russisch. Die zweite Fremdsprache wurde nur an den Gymnasien, Handelsakademien, Hotelfachschulen etc. unterrichtet. Meistens war es Englisch oder Deutsch, seltener Französisch. An einigen Berufsschulen, wie z.B. an der Berufsschule für Eisenbahner oder Verkäufer war Deutsch neben Russisch obligatorisch. Es gab einige Grundschulen[3] mit erweitertem Sprachunterricht, wo die zweite Fremdsprache unterrichtet wurde. Erst das Schulgesetz aus dem Jahr 1984 hat die zweite Fremdsprache eingeführt, und sie sollte spätestens seit 1989 an allen Schulen mit Abitur als Abschlussprüfung unterrichtet werden. Ab 1990 wurde Russisch viel weniger gewählt, und statt dessen wurden vor allem Deutsch und Englisch angeboten[4]. An den Grundschulen wurde die erste Fremdsprache ab der fünften Klasse, d.h. im Alter von elf Jahren eingeführt, die zweite Fremdsprache wurde in den Klassen sieben bis neun als Wahlfach angeboten. An den Grundschulen wurde die erste Fremdsprache ab der vierten Klasse mit drei Wochenstunden unterrichtet. Die zweite Fremdsprache wurde als Wahlfach meistens ab der siebten Klasse angeboten. Wenn die erste Fremdsprache Englisch oder Deutsch war, musste als zweite Fremdsprache Französisch, Russisch oder Spanisch gelehrt werden. Falls die erste Fremdsprache Französisch, Russisch oder Spanisch war, musste die zweite Fremdsprache Englisch oder Deutsch sein.

*Das Weiße Buch*, also das *Programm zur Förderung der Bildung in der Tschechischen Republik* aus dem Jahr 2001 und der *Nationale Plan des Fremdsprachenunterrichts* mit dem *Aktionsplan für die Jahre 2005 bis 2008* hat die Einführung der obligatorischen zweiten Fremdsprache ab der Klasse sieben bzw. acht vorgeschrieben. Im Jahr 2003[5] ist die Tschechische Republik in die Europäische Union eingetreten und hat damit auch die Ziele des Vertrags von Lissabon angenommen, in denen der Fremdsprachenunterricht eines der strategischen Ziele der Länder ist,

3 In dem tschechischen Schulsystem hat die Grundschule neun Klassen und wird von den Kindern im Alter von sechs bis 15 Jahren besucht.

4 Im Schuljahr 1991/92 war die meistgewählte Fremdsprache Deutsch (356 738 Schüler) vor Englisch 263 180 Schüler), Russisch (30 599 Schüler) und Französisch (8 607 Schüler).

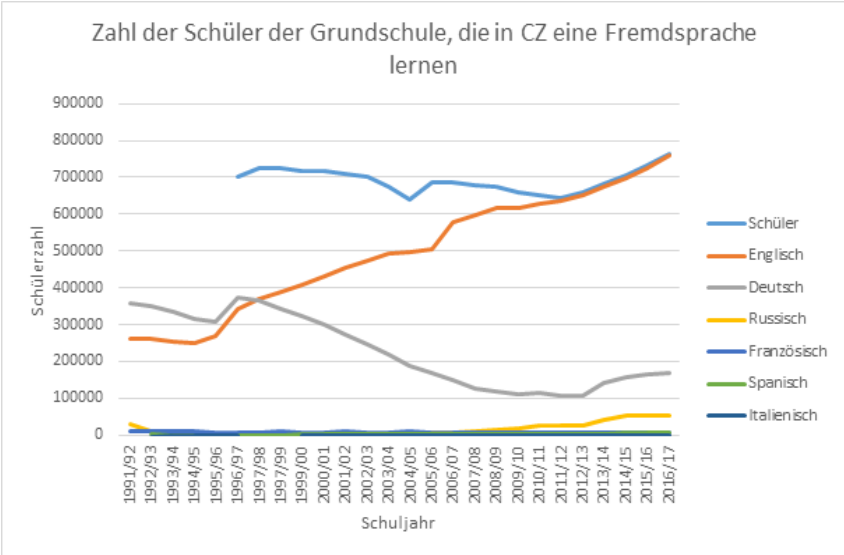
5 Der Vertrag wurde am 16. 4. 2003 in Athen unterschrieben und ist am 1. 5. 2004 in Kraft getreten.

das aber viel später und auch nicht vollständig realisiert wurde. Das Schulgesetz 561/2004[6] (im Jahr 2015 aktualisiert) hat die Einführung der Rahmencurricula vorgeschrieben. Anhand dieser Rahmenrichtlinien haben die Schulen eigene Curricula entwickelt, und nach diesen Schulcurricula wird an den Grundschulen seit 2007[7], an Gymnasien seit 2009 und an den Fachschulen spätestens ab 2012[8] unterrichtet. In den Rahmencurricula für die Grundschulen wird der Unterricht der ersten Fremdsprache ab der dritten Klasse vorgeschrieben. Aber die Schulen können den Fremdsprachenunterricht auch früher anbieten. So unterrichten einige Schulen, die sich an Fremdsprachen orientieren, die erste Fremdsprache schon ab der ersten Klasse. Es ist meistens Englisch, nur einige Schulen, vor allem in den Grenzregionen oder in der Hauptstadt, lehren Deutsch als erste Fremdsprache. In diesem Fall muss dann die zweite Fremdsprache Englisch sein und wird ab der siebten, spätestens ab der achten Klasse unterrichtet. Das Bildungsrahmenprogramm für Grundschulen enthält in der Frage des Fremdsprachenunterrichts folgende Formulierung:

> „[…] vorzugsweise muss den Schülern Englischunterricht angeboten werden; falls der Schüler (sein gesetzlicher Vertreter) eine andere Fremdsprache als Englisch wählt, muss die Schule den gesetzlichen Vertreter des Schülers informieren, dass beim Übertritt des Schülers auf eine andere Grund- oder Mittelschule im Schulsystem kein Anschluss beim Unterricht in dieser Fremdsprache garantiert werden kann."
>
> (Quelle: Rahmencurriculum für Grundschulen)[9]

Ab dem Schuljahr 2013/2014 müssen die Grundschulen die zweite Fremdsprache spätestens ab der achten Klasse anbieten. So ändern sich die Zahlen der Schüler, die die einzelnen Fremdsprachen lernen, wie die Grafik zeigt.

6 http://zakony.centrum.cz/skolsky-zakon/ [8. 7. 2016].
7 http://www.vuppraha.cz/wp-content/uploads/2009/12/RVPZV_2007-07.pdf [8. 7. 2016]
8 http://www.msmt.cz/vzdelavani/skolstvi-v-cr/skolskareforma/harmonogram [8. 7. 2016]
9 Übersetzung Dovalil, Vít, 2010.




In den Jahren 1991 bis 1996 haben mehr Schüler Deutsch als Englisch gelernt, im Schuljahr 1991/92 haben 356 738 Schüler Deutsch und 263 180 Schüler Englisch gewählt. Die Situation hat sich geändert, nachdem am 18.3.1996 das Schulministerium empfohlen hat[10], als erste Fremdsprache Englisch anzubieten, damit die Schüler den Unterricht kontinuierlich an den weiterbildenden Schulen fortsetzen können. In dem Schuljahr 1997/98 lernen 370 744 Schüler Englisch und 366 050 Deutsch. Nach diesem Schuljahr steigen die Zahlen der Schüler, die Englisch wählen, bis zum Schuljahr 2004//05, wenn die Rahmenbildungsprogramme für die Grundschule in Kraft treten und die Schulen auch die zweite Fremdsprache anbieten. Die Zahlen der englischlernenden Schüler bleiben relativ stabil (703 580 im Schuljahr 2002/03 und 703 840 im Jahr 2014/15). Es steigen aber die Zahlen der Deutschlerner von 497 635 im Jahr 2004/05 auf 760 106 im Schuljahr 2016/17. In diesem Jahr ist der Unterschied zwischen den beiden Fremdsprachen fast so, wie im Jahr 1996, an der ersten Stelle ist jetzt nicht Deutsch, sondern Englisch (in dem Schuljahr 2016/17 lernen 765 485 Schüler Englisch und 760 106 Deutsch.[11]

Die Stellung des Deutschen als die am zweithäufigsten unterrichtete Fremdsprache an Grundschulen ist unbestritten. Die Zahlen für das Russische als am

10 Am 18. 3. 1996 wurde die Instruktion des Schulministers Nr. 10788/9622 veröffentlicht, die ab dem 1.4.1996 gültig war und die Regelung der Fremdsprache an den Grundschulen festlegt.
http://www.psp.cz/eknih/1996ps/stenprot/003schuz/s003022.htm [12. 6. 2017]
11 www.msmt.cz/file/21294/download/ [12. 6. 2017]

dritthäufigsten gelernte Fremdsprache sind wesentlich niedriger; interessant ist die enorme Zunahme bei den Russischlernern vom Schuljahr 2005/6 bis zum Schuljahr 2011/12, wo sich die Zahl der Russischlerner mehr als vervierfacht. Diese wachsende Zahl von Schülern, die Russisch lernen, steht sicherlich im Zusammenhang mit der fallenden Zahl von Deutschlernern.

## 4. Probleme mit den Veränderungen der Curricula

Der Übergang von den Lehrplänen, wo die Ziele, aber auch Inhalte für die einzelnen Schulen, aber auch Fächer vorgeschrieben wurden, zu den Rahmencurricula, die viel offener sind, war nicht einfach. Die Entwicklung der Schulcurricula war für die Lehrer etwas ganz Neues, worauf sie an den Universitäten nicht vorbereitet wurden. Das Schulministerium hat zuerst sogenannte Pilotschulen benannt, deren Lehrer für die Bildung der Schulcurricula geschult wurden. Weiter wurden sogenannte Koordinatoren der Bildung von Curricula benannt. Der Koordinator aus der Pilotschule in Brno meint: *Es war nicht einfach, die tschechischen Lehrer sind darauf nicht vorbereitet, es war zeitlich sehr anspruchsvoll, aber doch nützlich, die Lehrer mussten lernen mit den Kollegen zu kommunizieren, andere Fächer unterrichten, sie müssen alles komplexer sehen, die Schüler und die Schule als einen Komplex nehmen*[12]". Sein Kollege vom Gymnasium Prag behauptet: *Die Lehrer müssen im Team arbeiten, das Schulcurriculum wird für die Schüler maßgeschneidert, die Schule entwickelt einen eigenen Lehrplan, der auf die Schüler fokussiert ist, den Arbeitsmarkt der Region. Einige Lehrer sind der Meinung, dass sie diese „neuen" Sachen schon früher gemacht haben, aber das war keine systematische Arbeit, eher haben sie intuitiv und planlos gehandelt. Das Schulcurriculum ist ein System, das bestimmte Grundlagen und Ziele hat, und man kann mit ihm gezielt und sinnvoll arbeiten."*

Die anderen Schulen, die nicht an dem Projekt „Pilot G" beteiligt waren, hatten eine noch kompliziertere Arbeit, weil sie in relativ kurzer Zeit ihre Curricula vorbereiten mussten. In den strukturierten Interviews, die im Jahr 2017 mit den Lehrern und der Leitung einer Fachschule von mir geführt wurden, haben die Gewährsleute von der Entwicklung der Schulcurricula erzählt. Die Direktorin[13] schildert den Verlauf wie folgt: *Zuerst wurde ein Koordinator der Schulcurricula geschult. Schon seine Wahl war keine leichte Entscheidung. Fest stand bei der Wahl, dass es jemand sein soll, der eine Änderung des Systems will, der an die Änderung glaubt und der die Rahmencurricula als so etwas sieht, was ein Mittel zur Änderung des Lehrerdenkens ist. Danach wurden drei Seminare für das Teambuilding organisiert, die zur besseren Kommunikation in dem Lehrerkollegium beigetragen haben. Dann haben wir bei*

12 RNDr. Peter Kupka, Ph.D., Koordinator aus dem Gymnasium Kpt.-Jaros-Straße Brno, In: DVD Gespräche über die Reform – Das Schulcurriculum gesehen mit den Augen (nicht nur) der Lehrer. <http://www.pilotg-gp.cz/index.php?p=dvd >. [18. 5. 2017].

13 Die Interviews mit den Gewährsleuten wurden wegen besserer Verständlichkeit revidiert und werden in Kursivschrift wiedergegeben.

*unseren Treffen über die Stundenzahl der einzelnen Fächer diskutiert, neue Namen für einige Gegenstände gesucht, über die Form des Abiturs nachgedacht usw. Das größte Problem war, dass die Lehrer nur mehr Wochenstunden für ihr eigenes Fach wollten, und dass die meisten Lehrer keine zweite Fremdsprache einführen wollten, was sich später als Fehler gezeigt hat. Dann haben wir konkrete Lehrer mit der Aufgabe beauftragt, die einzelnen Teile des Schulcurriculums zu machen. Das haben sie entweder jeder allein oder paarweise gemacht. Dann wurden die Lehrpläne korrigiert und bearbeitet. Zum Schluss wurden die einzelnen Teile im Einklang mit den Rahmencurricula zusammengestellt.* Wie aus dieser Beschreibung zu entnehmen ist, hat die Schule vorbildlich gehandelt. Nicht an allen Schulen verlief die Bildung eher formell, wie bei einem Gespräch, das im Rahmen eines Projektes im Jahr 2006 geführt wurde, ein Lehrer sagt: *Wir haben das neue Schulcurriculum gemacht, aber ich sehe daran nichts Neues, wir haben das auch früher so gemacht, jetzt haben einige Sachen nur einen anderen Namen, einfach viel Lärm um nichts.* (vgl. Nálepová, 2013) Trotzdem sind einige Lehrer der Schule nicht damit zufrieden, wie die Herstellung der schuleigenen Curricula verlaufen ist, und meinen z.B. *Bei der Entwicklung des Schulcurriculums hat die Leitung der Schule nicht darauf geschaut, was die Schüler brauchen, sondern darauf, dass es genug Stunden für die Lehrer gibt.* Oder: *Wer für die Stunden für sein Fach gekämpft hat, hat sie bekommen.*

Was die Fremdsprachen betrifft, war die Situation relativ einfach. Die Curricula wurden anhand des Gemeinsamen Referenzrahmens für Sprachen entwickelt. Für den Abschluss der Grundschule wurde in dem Rahmencurriculum für die erste Fremdsprache das Niveau A2, für die zweite Fremdsprache das Niveau A1 des Gemeinsamen Referenzrahmens für Sprachen vorgeschrieben. In den Rahmencurricula für Gymnasien gibt es auch zwei obligatorische Fremdsprachen, wie an den Grundschulen, es ist da möglich auch eine dritte, eventuell vierte Fremdsprache als Wahlfach anzubieten. Für die Gymnasien ist als Minimum das Niveau B2 bei der ersten und B1 bei der zweiten Fremdsprache festgelegt. Aber nicht in allen Rahmencurricula für die Fachschulen ist die zweite Fremdsprache obligatorisch, die Schulen können aber eine zweite Fremdsprache anbieten, müssen aber die Stunden aus dem disponiblen, nicht gebundenen Stundendeputat benutzen, und damit stehen ihnen weniger Stunden für die Fachgegenstände oder Fächer mit Abiturprüfung zur Verfügung. Die Fremdsprachenlehrer sind trotzdem der Meinung, dass auch an den Fachschulen die Fremdsprachen sehr wichtig sind:

*Bei den Schülern unserer Fachrichtungen ist Deutsch sehr wichtig. Es ist mir oft passiert, dass die Schüler nach dem Abitur gekommen sind, damit ich ihnen mit dem Lebenslauf helfe, weil sie nach Deutschland gehen, um dort zu arbeiten.* Das sagt ein Deutschlehrer einer Fachschule; trotzdem ist es nicht gelungen, an dieser Schule die zweite Fremdsprache für alle Fachrichtungen in das Schulcurriculum zu implementieren, deswegen lernen die Schüler der Schule nur Englisch als erste Fremdsprache.

Die Schulen haben natürlich die Möglichkeit, nach jedem Schuljahr die Curricula zu revidieren. Zu den Veränderungen sagt die Leiterin der Schule: *Sie sind auf der einen Seite Folgen der Änderungen in den Gesetzen und Vorschriften, die lösen wir meistens durch Ergänzungen und diskutieren sie mit den Lehrern nicht. Weiter bekommen wir Empfehlungen von unseren sozialen Partnern, z.B. dass sie bei unseren Schülern eine bestimmte Fertigkeit vermissen, wie sich bei ihrem Praktikum gezeigt hat. Dann machen wir auch Analysen der erreichten Kompetenzen, wie z.B. der Abiturprüfungen, Tests usw. Diese Problematik besprechen wir mit den Unterrichtenden, und gemeinsam suchen wir Lösungen. Im Laufe der Zeit hat sich gezeigt, dass regelmäßige Aufforderungen an die Lehrer, Änderungen vorzuschlagen, nur selten funktioniert haben. Unsere Schulcurricula werden also kontinuierlich revidiert. Es gibt Lehrer, die mit den Schulcurricula arbeiten und Wege suchen, wie man sie verbessern kann. Ihre Zahl ist leider nicht hoch, so vier bis fünf von 45. Die letzte Änderung betrifft die Einführung von einer Wochenstunde der zweiten Fremdsprache, Mathematik hat neuerdings insgesamt 12 Wochenstunden, weil sie obligatorisch als Abiturfach sein soll. Es gibt weniger Wahlfächer im dritten und vierten Jahrgang.* Auch in diesem Fall sehen das die Lehrer der Schule anders: *Vielleicht wurde eine Revision gemacht, aber ohne dass wir das gewusst haben. Es musste etwas geschehen, weil z.B. die Wochenzahl der Stunden für die Fremdsprachen und für Geografie erhöht wurde. Mit uns Lehrern wurde aber nichts diskutiert. Ich weiß also nicht, wie das Revidieren bei uns funktioniert.* Die Fremdsprachenlehrer heißen aber die Veränderungen in der Stundenzahl der Fremdsprachen willkommen: *Zum Beispiel wurde bei uns in der Schule wenigstens eine Wochenstunde der zweiten Fremdsprache eingeführt, was vorher nicht der Fall war. Aber es wäre natürlich besser, wenn es zwei Stunden gäbe.* Aus der Befragung, die die Expertengruppe des Nationalen Instituts für Bildung im Jahr 2015[14] durchgeführt hat, geht hervor, dass die Schüler und ihre Eltern durchaus daran interessiert sind, eine zweite Fremdsprache auch an der weiterführenden Schule zu lernen. Daraus folgt, dass auch die Fachschulen, die in der ersten Phase der Bildung eigener Curricula die zweite Fremdsprache nicht eingeführt haben, in diesem Sinne ihre Programme revidieren.

## 5. Fazit

Die Veränderungen in der heutigen Gesellschaft, die unter Anderem Folge der Globalisierung, der Migration und des demografischen Wandels sind, und die neuen Medien, die das Leben der Familien und der Arbeitswelt ändern, bringen auch nötige Veränderungen im Schulwesen mit sich. Die Reformen laufen oft mit einer Verspätung und langsam ab, weil das Schulwesen von dem Staat bzw. von den entsprechenden Ministerien geleitet wird, wozu eine Verabschiedung der neuen Schulgesetze nötig ist und der rechtliche Weg oft sehr lang ist. Um eine schnellere Reaktion auf die Veränderungen in den Richtlinien der Schulen zu ermöglichen,

14 Sladkovská, Kamila (2015): Bericht über den Fremdsprachenunterricht an den Grund- und Fachschulen. Zpráva o výuce cizích jazyků v základním a středním odborném vzdělávání.

wurden in einigen europäischen Staaten, unter anderem auch in Deutschland und in der Tschechischen Republik, statt der geschlossenen Lehrpläne die offeneren Bildungsrichtlinien eingeführt. Damit sind die Rahmenrichtlinien die Norm, und die Schulen müssen obligatorische Fächer einführen und dann aus dem Fächerkanon weitere Fächer wählen, um sich zu profilieren. So bilden die Schulen eigene Schulcurricula und sind damit autonomer in der Wahl der Fächer und den Stundenzahlen. Das bringt viel Positives mit sich, aber auch einige Probleme, wie z.B. die Entscheidung, ob die Schulen, für die die zweite Fremdsprache nicht obligatorisch ist, diese einführen sollen oder nicht, weil es auf Kosten anderer Spezialfächer sein muss.

Eine wichtige Stimme haben bei der Wahl der Fremdsprache die Schüler und ihre Eltern, was früher nicht der Fall war. Auch die demografische Situation und der Arbeitsmarkt spielen da eine wichtige Rolle. Leider beeinflussen die Wahl der zweiten Fremdsprache auch die Vorurteile gegenüber der deutschen Sprache, die als schwer, hart und nicht schön wahrgenommen wird[15]. Dagegen spricht für die Wahl der deutschen Sprache auch die familiäre Situation, besonders in den Grenzregionen, wo viele Leute in dem Nachbarland arbeiten, oder in den Gebieten, wo früher die deutschsprachige Bevölkerung gelebt hatte. Wichtig ist auch der Fakt, dass es in den deutschsprachigen Ländern, vor allem in Deutschland eine Nachfrage nach einigen Berufen gibt, für welche an den tschechischen Fach- oder Berufsschulen Schüler ausgebildet werden. Deswegen ist von großem Vorteil, dass die Schulen ihre Curricula den Bedürfnissen der Schüler und des Arbeitsmarktes anpassen können. Die Lehrer, die am Anfang gegenüber den reformierten Bildungsprogrammen skeptisch waren, sind jetzt begeistert, dass die Schulen die Möglichkeit bekommen haben, ein eigenes Curriculum zu entwickeln, *weil sie eine Stütze für die Lehrer sind, die mit dem Unterrichten beginnen,* oder dass *die Lehrer die Möglichkeit haben, die Reihenfolge der Themen zu bestimmen. Wichtig war es, dass sich die Lehrer zusammengesetzt haben, diskutiert und in den Teams zusammengearbeitet haben*, hat ein Lehrer im Interview gesagt. So lernen die Lehrer mit der neu gewonnenen Freiheit bei der Zusammenstellung der Schulcurricula und im Unterricht umzugehen.

## Annotation

A discussion about the change of the system of education has been going on in the Czech Republic since the 1990s. It resulted in a school reform. This article deals with changes of the curriculum in the Czech Republic. Its aim is to present views of teachers on the process of the school reform and also on the Framework Educational Programme.

15 Nálepová, Jana. (2015): Bericht über den Fremdsprachenunterricht an den Grund- und Fachschulen. Zpráva o výuce cizích jazyků v základním a středním odborném vzdělávání.

The text is divided into four parts. The first chapter deals with the term curriculum and its short analysis. In the following part a brief history of the process of formation of the curriculum is outlined. In the third part results of research are presented. The research dealt with opinions on the school reform by the most relevant people involved in education, headmasters and/or headmistresses of schools and teachers. The last chapter looks at problems of the reform and at conclusions of the research.

## Keywords

Curriculum, curriculum reform, curricula and foreign language teaching in the Czech Republic

## Literaturverzeichnis

Comenius, Jan Amos (1992). Große Didaktik. Stuttgart: Klett-Cotta.

Council for cultural co-operation education committee modern languages division (2001). *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.

Dovalil, Vít (2010): Sind zwei Fremdsprachen in der Tschechischen Republik realistisch? Zu den aktuellen Problemen der tschechischen Spracherwerbsplanung. In: Ammon, Ulrich, Darquennes, Jeroen und Sue Wright (Hg): *Sociolinguistica 24* (Fremdsprachen an den Schulen der Europäischen Union). Berlin/New York: de Gruyter, 43-60.

Dovalil, Vit / Engelhardt, Oliver (2013). *Die gegenwartige Situation des Deutschen in der Tschechischen Republik: Qualitative Forschung an Schulen*. Bericht fur den Deutsch-tschechischen Zukunftsfonds. Praha: Deutsch-tschechischer Zukunftsfond.

Gonschorek, Gernot / Schneider, Susanne (2015). *Einführung in die Schulpädagogik und die Unterrichtsplanung,* Stuttgart*:* Auer.

Janík, Tomáš / Maňák, Josef und Petr Knecht (2009). *Cíle a obsahy školního vzdělávání a metodologie jejich utváření*. Brno: Paido.

Maňák, Josef / Janík, Tomáš und Vlastimil Švec (2008). *Kurikulum v současné škole*. Brno: Paido.

Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy (2001): *Bílá kniha, Národní program rozvoje vzdělávání v České republice.* Praha: Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy.

Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy (2009). *Rámcový vzdělávací program pro obor vzdělávání 75-31-M/01 Předškolní a mimoškolní pedagogika.* Praha: Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy.

Nálepová, Jana (2013). *Učitelé cizích jazyků, jejich profesní životopisy a názory na současné školství*. Opava: Slezská univerzita v Opavě.

Národní ústav pro vzdělávání (2013). *Rámcový vzdělávací program pro základní vzdělávání*. Praha: Ministertvo školství, mládeže a tělovýchovy.

Pařízek, Václav (1993) Perspektivní varianty vzdělávací politiky. *Pedagogika*, 43, 1992, 2, S.115 - 120.

Průcha, Jan (1997). *Moderní pedagogika. Věda o edukačních procesech.* Praha: Portál.

Průcha, Jan / Walterová, Eliška und Jiří Mareš (1995). *Pedagogický slovník*. Praha: Portál.

Steffens, Gerd (2007). Curriculum, Lehrpläne, Richtlinien, Rahmenrichtlinien, Bildungsstandards, Kerncurriculum. In: Lange, Dirk / Volker, Reinhard (Hg.) *Basiswissen Politische Bildung. Bd. 3*. Schneider-Verlag Hohengehren.

Walterová, Eliška, et al. (2001). *Učitelé jako profesní skupina, jejich vzdělávání a podpůrný systém. 2 díl*. Praha: Univerzita Karlova, Pedagogická fakulta.

Výzkumný ústav pedagogický (2007). *Rámcový vzdělávací program pro gymnázia RVP G*. Praha: Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy.

Walterová, Eliška / Muszyński, Heliodor (1995). *Curricula in der Schule: Polen, Tschechische Republik. Studien und Dokumentation zur vergleichen Bildungsforschung*. Köln: Böhlau.

## Internetquellen

Bomba, Lukáš (2013). *Skryté kurikulum vo svetle metodologického holizmu a metodologického individualizmu. Pedagogická orientace.* 2013, 23, 1, s. 27 – 47. Online verfügbar unter http://www.ped.muni.cz/pedor/archiv/2013/pedor13_1_kurikulum_bomba.pdf [18. 5. 2017].

Česká školní inspekce (2006). *Souhrnné poznatky České školní inspekce o výuce cizích jazyků v základních a středních školách ve školním roce 2005/2006* Online verfügbar unter < http://www.csicr.cz/show.aspx?id=87&Lang=1&Theme=5&Section=4&Rubric=8>. [18. 5. 2017].

Čičváková, Michala / Tůmová, Jitka (2013). *Zavedením druhého povinného cizího jazyka na ZŠ se zlepší jazyková vybavenost žáků*. Tisková zpráva. Online verfügbar unter < http://www.msmt.cz/ministerstvo/podnety-k-vyuce-cizich-jazyku-v-cr. [30. 10. 2017].

Frýbová, Ivana / Nálepová, Jana. *Zavedení cizího jazyka v základních školách*. Online verfügbar unter http://clanky.rvp.cz/clanek/c/J/8159/zavedeni-druheho-ciziho-jazyka-v-zakladnich-skolach.html/. [30. 10. 2017].

Greger, David / Černý, Karel (2000). *Společnost vědění a kurikulum budoucnosti. Orbis Scholae.* 2007, 2, 1, s. 21 – 39. Online verfügbar unter http://www.orbis-scholae.cz/archiv/2007/2007_1_02.pdf [8. 7. 2016].

Kaščák, Ondrej (2009). *Rituály a skryté kurikulum alebo kam v pedagogike zaradiť rituálné štúdie? Teoretická (a biografická) rekonštrukcia. Studia paedagogica.* 2009, 14, 2, s. 29 – 40. Online verfügbar unter http://www.phil.muni.cz/journals/index.php/studia-paedagogica/article/view/82/185. [20. 7. 2017].

Maňák, Josef (2007): *Modelování kurikula. Orbis Scholae*. 2007, 2, 1, s. 40 – 53. Dostupné z http://www.orbisscholae.cz/archiv/2007/2007_1_03.pdf [12. 6. 2017].

Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy (2001). *Národní plán výuky cizích jazyků* Online verfügbar unter < http://www.msmt.cz/Files/PDF/JT010NPvyukyCJnaNet.pdf>. [12. 6. 2017].

Ministerstvo školství, mládeže a tělovýchovy (2017). *Statistická ročenka školství* Online verfügbar unter <http://toiler.uiv.cz/rocenka/rocenka.asp.

Skoupá, Anna (2004). *Umět cizí jazyk* [online]. *Moderní vyučování*, 2004, č. 9. [cit. 2007U02U28]. Online verfügbar unter <http://www.modernivyucovani.cz/mv/clanek. aspx?a=1&prmKod=MV_My09a14A>. [12. 6. 2017].

Standardy a osnovy (2002) [CDROM]. ATRe, v.o.s.

Ústav pro informace ve vzdělávání (2001): *Národní program rozvoje vzdělávání v České republice* Online verfügbar unter <http://www.msmt.cz/files/pdf/bilakniha.pdf>. [8. 7. 2016].

Ústav pro informace ve vzdělávání (2006). *Počty žáků učících se cizí jazyky v letech1991 – 2003* Online verfügbar unter <http://www.uiv.cz/clanek/586/1297> [18. 5. 2017].

Výzkumný ústav pedagogický (2007). *Rámcový vzdělávací program pro základní vzdělávání.* Praha: Výzkumný ústav pedagogický Online verfügbar unter <http://www.vuppraha.cz/wp-content/uploads/2009/12/RVPZV_2007-07.pdf>. [8. 7. 2016].

Young, Michael (2007). The Curriculum of the Future. In: Greger, D., & Černý, K. *Společnost vědění a kurikulum budoucnosti. Orbis Scholae.*, 2, 1, s. 21 – 39. Online verfügbar unter http://www.orbisscholae.cz/archiv/2007/2007_1_02.pdf [18. 5. 2017].